

Zitate und Literaturverzeichnis

1. Grundsätzliches

In wissenschaftlichen Arbeiten dienen Zitate als Belege der eigenen Ausführungen. Man greift dabei sowohl auf bestimmte literarische Texte (fälschlicherweise oft als „Primärliteratur“ bezeichnet) und so genannte „Sekundärliteratur“ (das sind wissenschaftliche Beschäftigungen mit dem Sachverhalt) zurück. Man muss grundsätzlich darauf achten, dass die Zitate die eigenen Gedanken stets nur belegen, sie also niemals ersetzen. Vor einem Zitat stehen also immer eigene Formulierungen und Gedanken, niemals steht ein Zitat unkommentiert alleine!

2. Zitieren aus Textquellen

Textstellen, die einem wichtig erscheinen, kann man entweder wörtlich oder sinngemäß zitieren. Die **wörtlichen Zitate** stehen immer in Anführungszeichen. Sinngemäße Zitate bezeichnet man auch als „**indirekte Zitate**“.

Alle Textzitate müssen exakt belegt werden. Für den Fall, dass man sich in der Arbeit nur mit einem Werk befasst, genügt es, hinter dem Zitat die Seite und eventuell die Zeile anzugeben, auf die man sich bezieht.

Zum Beispiel:

Indirekt spricht Orsina ihren Verstand und ihre Aufgeklärtheit an, wenn sie Odoardo entgegenhält: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ (S.62/ Z. 29f). Kurz darauf bestätigt sie dem besorgten Vater die Unversehrtheit seiner Tochter und spielt gleichzeitig auf ihr drohendes Schicksal an (S.63/ Z. 15).

Beschäftigt man sich mit mehreren Texten, sodass die bloße Angabe von Zeilen und Seiten nicht eindeutig wäre, kann man die Zitate in einer **Fußnote** ausführlich angeben. Man geht dann vor wie beim Zitieren von Sekundärliteratur.

3. Zitieren aus Sekundärliteratur

Auch hier kann man entweder wörtlich oder indirekt (sinngemäß) zitieren. Man wird die Zitate in der Regel durch Fußnoten belegen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Sekundärliteratur anzugeben:

a) Angabe des gesamten Titels (vgl. die Hinweise auf das Literaturverzeichnis):

„Das ist die Ausgangssituation des Stückes: der Versuch des Vaters, die verführte und entführte Tochter zurück zu gewinnen und heimzuholen.“¹

¹ Durzak, Manfred: Das bürgerliche Trauerspiel als Spiegel der bürgerlichen Gesellschaft. In: Propyläen. Geschichte der Literatur. Literatur und Gesellschaft der westlichen Welt. Vierter Band. Aufklärung und Romantik. 1700-1830. Berlin: Propyläen 1988. S.130.

b) Angabe eines verkürzten Titels (Nachname. Erscheinungsjahr. Seitenzahl.)

„...selber Text wie oben...“¹

¹ Durzak 1988. S.130.

4. Das Literaturverzeichnis

Am Ende einer ernstzunehmenden wissenschaftlichen Arbeit findet sich ein Literaturverzeichnis, in welchem alle Werke und Texte, die innerhalb der Arbeit angesprochen wurden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Gegebenfalls unterscheidet man innerhalb des Literaturverzeichnisses zwischen den **Quellen** und der **Sekundärliteratur**.

Literaturangaben erfolgen folgendermaßen (Satzzeichen beachten!):

Ein Autor, ein Buch:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel falls vorhanden. Auflagenzahl ab zweiter Auflage. Verlagsort: Verlagsname Erscheinungsjahr. (Ggf. Reihename)

Also z.B.:

Payrhuber, Franz Josef: Bertolt Brecht. Stuttgart: Reclam 1995. (Literaturwissenschaft für Schule und Studium)

Mehrere Autoren, ein Buch

Die Zitation erfolgt entsprechend. Die Autoren werden in der Reihenfolge angegeben, wie sie auf dem Haupttitelblatt des Buches vorkommen. Bei mehr als zwei Autoren empfiehlt es sich, nur den ersten zu nennen und die anderen durch ein „u.a.“ zu ersetzen.

Also z.B.:

Bünting, Karl-Dieter u.a.: Computer im Deutschunterricht. Hannover: Schroedel Schulbuchverlag 1989.

Ein Autor fungiert als Herausgeber

Zitiert wird wie oben beschrieben, hinter dem Autorennamen folgt in Klammern ein (Hg.)

Also z.B.:

Lehmen, Jakob (Hg.): Deutsche Romane von Grimme bis Walser. Königstein: Scriptor Verlag 1982.

Aufsatz aus einer Sammlung

Angegeben werden müssen die exakte Bibliografie des Aufsatzes (mit Seitenzahl der ersten und der letzten Seite) und der Sammlung. Man verbindet beides durch ein „In:“.

Also z.B.:

Durzak, Manfred: Das bürgerliche Trauerspiel als Spiegel der bürgerlichen Gesellschaft. In: Propyläen. Geschichte der Literatur. Literatur und Gesellschaft der westlichen Welt. Viertes Band. Aufklärung und Romantik. 1700-1830. Berlin: Propyläen 1988. S.118-139.

Ein potentieller Verfasser oder Herausgeber der Sammlung müsste unmittelbar hinter dem „In:“ stehen.

Aufsätze aus einer Zeitschrift

Verfassernachname, Vorname: Titel. Ggf. Untertitel. In.: Zeitschriftenname. Jahrgang Heft. Erscheinungsjahr. Seitenzahlen.

Also z.B.:

Köppert, Christine: Innere Bilder zu „laufenden Bildern“. Wahrnehmung, Vorstellungsbildung, vorstellungsgetragene Deutung am Beispiel von Schindlers Liste. In: Praxis Deutsch. 26. Jg. Heft 154. 1999. S.53-59.

! **Achtung:** Man wird in verschiedenen Büchern auf verschiedene Arten von bibliografischen Angaben stoßen. Je nach Fachrichtung, Nationalität oder Alter gibt es tatsächlich verschiedene richtige Möglichkeiten. Wichtig ist allerdings immer, dass man sich für eine Art entscheidet und diese dann konsequent beibehält.

Übrigens: Die wichtigen Informationen zu einem Buch befinden sich nicht immer auf dem Buchdeckel, sondern auf dem „**Haupttitelblatt**“. Das Haupttitelblatt ist in der Regel das erste bedruckte eingebundene Blatt eines Buches (oft die 3. Seite, wenn man den Deckel mitzählt). Auf Vorderseite und Rückseite dieses Blattes stehen alle bibliografischen Informationen zu dem Buch.

5. Zitate aus dem Internet

Auch Zitate, die aus dem Internet übernommen werden, müssen korrekt belegt und bibliografiert werden. Auf keinen Fall genügt es, die Titel der Sekundärliteratur durch Hinweise wie „Außerdem das Internet“ oder „Siehe Google“ zu ergänzen. Eine übliche Zitierweise besteht derzeit darin, die URL als Quelle anzugeben und in Klammern das Datum zu ergänzen, an welchem auf diese Quelle zurückgegriffen wurde.

http://www.megina-gymnasium-mayen.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=11&Itemid=92 [Zugriff am 21.11.2010]